



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

287 (19.10.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-53657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-53657)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2429.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“

Responsible: für den politischen u. allg. Theil Chef-Redakteur Dr. Hamel, für den lokalen und pros. Theil Ernst Müller, für den Anzeigenth.: Karl Apfel. Notationsdruck und Verlag von Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospital's. Ammlich in Mannheim.

Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postan- schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Kummern 3 Pfg. Doppel-Kummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Nr. 287. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 19. Oktober 1892.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Oktober

Wir haben schon vor einiger Zeit hervorgehoben, so schreibt man den Münch. Neuest. Nachr. aus Karlsruhe, daß, wenn es zu einer neuen Gruppierung der Parteien in Baden kommen sollte, dies von der Entscheidung der wichtigsten im Reichstag und im preussischen Landtag zu erörternden Fragen abhängig sein wird. Immerhin gibt es verschiedene Nuancen in der politischen Kampart und es wäre zu wünschen, daß die parteipolitischen Gegensätze zwischen den liberalen Gruppen ohne die Erbitterung ausgefochten würden, die bei der Fehde zwischen der nationalliberalen und der ultramontanen Partei sich aus der absoluten Unmöglichkeit eines Kompromisses ergibt. Unnützlich sind die Preherörterungen über eine mögliche Annäherung der liberalen Parteien aneinander bei alledem nicht gewesen, denn sie haben den Blick für eine Eventualität offen gehalten, die vielleicht nicht einmal in Allzuweiter Ferne liegt. Die Centrumpartei rechnet mit Zuversicht darauf, daß sie infolge der nächstjährigen Landtagswahlen nicht allein die nationalliberale Kammermehrheit, sondern auch die Regierung zu Fall bringen werde. Das leitende Blatt der Partei in Baden sagt: „Fällt im Herbst 1893 die nationalliberale Majorität — und wir haben guten Grund, davon überzeugt zu sein — so muß auch das Ministerium Turban-Eisenlohr fallen, wenigstens die Träger dieser beiden Namen müssen von der Bildfläche verschwinden, da andernfalls ein Konflikt unvermeidlich wäre.“ Auf wen die Spitze dieser Bemerkung gerichtet ist, kann keinem Kenner der Verhältnisse zweifelhaft sein. Was den Staatsminister Turban betrifft, so ist schon öfters die Rede davon gewesen, daß er, nicht aus irgend welchen politischen Gründen, sondern aus Gesundheitsrückgründen zurücktreten werde. Er ist auch insofern einigermaßen aus der ultramontanen Schiefrichtung gerückt, als er, eben mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit, vor einigen Jahren die Leitung des Ministeriums des Inneren an den Staatsrath Eisenlohr abgegeben hat. Auf den letzteren zielt die ultramontane Aktion in erster Reihe, denn er gilt für den entschiedensten Vertreter des Liberalismus im Ministerium, der wiederholt in den schärfsten Gegensatz zu den Bestrebungen der Centrumpartei getreten ist. Ob der Ansturm gegen die Stellung Eisenlohr's indessen gelingen wird, erscheint selbst in dem Falle, daß das Centrum bei den nächsten Landtagswahlen siegreich sein sollte, recht zweifelhaft. Staatsrath Eisenlohr ist eine außerordentliche Arbeitskraft und der gründlichste Kenner unserer Verwaltung. Daß man dem Centrum gerade in dem Augenblicke, in dem es auf das Rückfichtlosste die Zerstörung der freiheitlichen Grundlagen unserer Gesetzgebung anstrebt, eine Konzeption durch die Verabschiebung eines Ministers machen sollte, ist wohl kaum ohne Weiteres als wahrscheinlich zu betrachten.

Der Gouverneur v. Soden telegraphirt: Am 6. Oktober sind bei einem Zusammenstoß mit den Badohe in der Nähe von Klossa Lieutenant Bräning und vier Soldaten gefallen. Die Badohe sind wieder abgezogen, ohne die Station anzugreifen. Ein näherer Bericht wird erwartet. (Der gefallene Lieutenant Bräning ist der Sohn des Generaldirektors der Gothaer Feuerversicherungsbank, Herrn Oberbürgermeistr. Bräning, D. R. d. Gen.-Anz.) — Gestern fand die Grundsteinlegung der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche zu Berlin im Tiergarten statt. Der Kaiser erschien begleitet von einer Schwadron Garde dragons. Der Feier wohnten bei die Prinzen, die Generalität, die Offiziere des früheren persönlichen Dienstes bei Kaiser Friedrich. Die Ehrenkompagnie stellten die Gardefüsilere. Der Kaiser trat an den Grundstein unter „Heil Dir im Siegertranz.“ es folgten die Hammerschläge unter dem Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Die Weihe- rede hielt Prediger Stechow. Der Kaiser vollzog die 8 Hammerschläge mit dem Bibelpruch: „Dieser Stein, der von den Bauleuten verworfen wurde, ist zum Eckstein geworden.“ In Vertretung der Kaiserin vollzog die Prinzessin Leopold die Hammerschläge. Alsdann folgten die Prinzen, die Prinzessinnen, der Reichskanzler, der Ministerpräsident, General Hülseffem, die Minister, General Berger. Hierauf Schlußgebet und Gesang. — Den Mitgliedern des Colonialraths, der am 22. Oktober zusammen treten wird, sind der Nat.-Ztg. zufolge die Vorlagen zugegangen. — Bei der Landtag- wahl im I. Berliner Wahlkreise wurde Träger

(Hr.) gewählt. — Die Nat.-Ztg. schreibt: Es scheint sich zu bestätigen, daß im letzten Augenblick noch eine Ermäßigung der in der Militärvorlage erhobenen Forderungen erfolgt ist.

Ueber die Stellung der nationalliberalen Partei zur Militärvorlage wird namentlich in der deutsch-freistimmigen Presse allerlei hin- und her verumthet. Dieser Eifer stimmt nicht ganz mit der von derselben Seite wiederholten Behauptung, daß die nat.-lib. Partei im gegenwärtigen Reichstage für die Entscheidung der Militärvorlage gar nichts bedeute. In Wirklichkeit ist sie, so bemerkt die Nat.-lib. Korr., in dem sehr wahrscheinlichen Falle, daß das Centrum sich spaltet, für ein bejahendes Ergebnis schlechterdings nicht zu befürchten. Diese Ermäßigung würde aber gar nicht erst erforderlich sein, um die nat.-lib. Partei der bevorstehenden Militärvorlage gegenüber mit demselben vaterlandsfreundlichen Ernste zu erfüllen, den sie in entsprechenden Augenblicken der Entscheidung in der Vergangenheit stets bewährt hat. Vor Allem vermeidet man es deshalb auf nationalliberaler Seite, im Voraus zu Vorschlägen Stellung zu nehmen, welche in beglaubigter Form bis jetzt gar nicht, und in unbeglaubigter noch recht ungenügend bekannt sind. Man wird zunächst abwarten haben, in welcher Gestalt die Vorlage aus dem Bundesrathe hervorgeht, und es wird alsdann Aufgabe des Reichstags sein, unter gewissenhafter Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Interessen zu prüfen, bis zu welchem Grade die Mehrleistung für militärische Zwecke als unerlässlich anerkannt werden muß. Im vornherein die Notwendigkeit irgend einer Mehrleistung in Abrede zu stellen, wie es in demokratischen Blättern vielfach geschieht, widerspricht einfach dem allgemein bekannten europäischen Verhältnisse. Daß gegenüber der Möglichkeit eines Krieges mit zwei Fronten eine erheblich umfassendere Heranziehung der Wehrpflichtigen zur Ausbildung in den Waffen wünschenswerth erscheint, liegt auf der Hand. Vielleicht hat die Regierungspresse ein Interesse daran gehabt, in den letzten Jahren die europäische Lage rosigler darzustellen, als sie thatsächlich war; das rächt sich jetzt in der höchsten Ungläubigkeit, mit der ihre Versuche, die bedenklichen Seiten der Lage zu zeichnen, vielfach aufgenommen werden. In den nationalliberalen Kreisen hat man die europäische Konstellation, so weit sie sich auf absehbare Zeit überblicken läßt, immer als eine recht ernste aufgefaßt, und unter diesem Gesichtspunkte wird man zweifellos auch die neue Militärvorlage beurtheilen. Nimmt man hinzu, daß die nat.-lib. Partei Konflikte in Militärfragen schon dem Auslande gegenüber stets zu verhüten bestrebt gewesen ist, so bedarf es nicht erst der Versicherung, daß dieselbe auch jetzt zu einer Verständigung bereit sein wird, wenn eine solche unter genügender Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen zu erreichen ist.

Wie stark Deutschland schon jetzt im Kriege ist, davon hat man noch vielfach im Volk keine genügende Vorstellung. Die Kriegsstärke, welche Deutschland 1870/71 erreichte, ist jetzt bei weitem überschritten. Damals erreichte nach dem Generalstabswerk die deutsche Armee einschließlich nicht bloß der Feldtruppen, sondern auch aller Chappen-, Ersatz- und Garnisonstruppen in der Heimath ihren höchsten Stand mit der Ziffer von 1,350,787 Mann. Im Sommer 1890 wurde von der Militärverwaltung im Reichstage die Kriegsstärke Deutschlands für den Fall einer 1890 eintretenden Mobilmachung auf 2,900,000 Mann ausgebildeter Mannschaften angegeben (Linie, Reserve, Landwehr, ausgebildeter Landsturm, ausgebildete Ersatzreserve). Schon damals war also die deutsche Kriegsmacht doppelt so stark als während des Krieges von 1870/71. Seit 1890 hat noch eine weitere Verstärkung stattgefunden. a) Es sind drei neue Jahrgänge junger Mannschaften (1890, 1891, 1892) hinzugekommen, während nur ein Jahrgang Landsturm ausgeschieden ist. Denn die Verlängerung der Landsturm- pflicht vom 42. bis 45. Lebensjahre, welche im Februar 1888 eingeführt wurde, hatte für diejenigen, welche vor dieser Zeit das 42. Lebensjahr vollendet hatten, keine rückwirkende Kraft und ist daher erst 1891/92 vollständig zur Ausführung gelangt. b) Die neueren Aushebungscontingente 1890, 1891, 1892 sind weit stärker, als diejenigen von 1870, welche nunmehr aus dem Landsturm ausscheiden. c) Es sind drei Jahrgänge ausgegebildeter Ersatzreservisten mehr — die Ausbildung der Ersatzreserve begann erst 1880 — zur Landwehr zweiten Aufgebots hinzugekommen. Demnach hat die Kriegsstärke des deutschen Heeres an ausgebildeten Mannschaften schon

jetzt die Ziffer von drei Millionen erheblich überschritten. Dieses Wachstum der Kriegsstärke setzt sich, auch ohne daß irgendwie eine Aenderung im Herwesen erfolgt, noch eine Reihe von Jahren fort und zwar a) bis etwa 1902, weil erst bis dahin die 1880 begonnene Ausbildung der Ersatzreserve für alle Jahrgänge der Landwehr 2. Aufgebots und des Landsturms ihre Folgerungen gezogen hat; b) bis 1914, weil bis dahin die neu hinzutretenden Rekrutentcontingente stärker sind als die aus dem Landsturm ausscheidenden Contingente früherer Jahre. So sind beispielsweise die letzten Jahrgänge der Rekruten um 40,000 Mann stärker, als die bis 1879 ausgehobenen Jahrgänge, 30,000 Mann stärker als die Jahrgänge 1880 bis 1885 und 10,000 Mann stärker als die Jahrgänge 1887 bis 1889. Seit 1890 werden jährlich rund 212,000 Mann militärisch ausgebildet. Dies ergibt für 24 kriegsdienstpflichtige Jahrgänge unter Berechnung eines Abgangs von 25 pCt. durch Tod, Invalibisirung, Auswanderung eine ausgebildete Mannschaft von 3,815,000 Mann, was unter Hinzurechnung der Berufsoldaten (Offiziere und Unteroffiziere) eine Kriegsmarine von über 3,900,000 Mann, also die dreifache Kriegsstärke von 1870/71 bedeutet. Wenn der dritte Jahrgang der Infanterie durch eine um 25,000 Mann verstärkte Rekrutenaushebung ersetzt wird — was möglich ist ohne jede Erhöhung der Friedenspräsenzstärke im Ganzen — so ergibt dies noch weiterhin 24 X 25,000 Mann, was mit Berücksichtigung von 25 pCt. Abgängen weitere 450,000 Mann nach und nach der Kriegsmarine zuführt und dieselbe dadurch auf 4,350,000 Mann erhöht. Eine solche Millionenzahl — notabene ausgebildeter Soldaten — läßt sich also schon ohne jede Erhöhung der Friedenspräsenzstärke erreichen. Die Zahl der männlichen Personen in Deutschland überhaupt betrug bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890 24,230,832. Von diesen stehen in dem kriegsdienstpflichtigen Alter vom vollendeten 20. bis vollendeten 45. Lebensjahr etwa 8,500,000 Personen. Schon die zuletzt erwähnte Kriegsstärke von 4,350,000 Mann würde also mehr als die Hälfte aller männlichen Personen vom 20. bis 45. Lebensjahr in Anspruch nehmen. Würde nun gar die Militärvorlage mit ihrer Erhöhung des jährlichen Aushebungscontingents nicht bloß um 25,000, sondern um 75,000 Mann zur Durchführung gelangen, so würde sich daraus eine weitere Verstärkung der Kriegsmacht um jährlich 50,000 Mann oder in 24 Jahrgängen um zusammen 1,200,000 Mann ergeben, was nach Berechnung eines Abgangs von 25 pCt. für Tod, Invalibisirung u. einer Verstärkung der Kriegsmacht um 900,000 Mann gleichkommen würde. Dadurch würde sich die Kriegsmacht Deutschlands erhöhen auf 5 1/2 Millionen Mann. Die Kriegsmacht würde alsdann drei Fünftel aller männlichen Personen vom 20. bis 45. Lebensjahre umfassen, wobei die restierenden zwei Fünftel zusammen mit den 17- bis 20jährigen noch den während des Krieges erforderlich werdenden Ersatz zu stellen hätten.

Die in Bände tagende Versammlung westfälischer Tabak- und Cigarrenfabrikanten, auf der 233 Fabrikbetriebe mit 12,849 Arbeitern vertreten waren, sprach sich einstimmig gegen jede Zoll- und Steuererhöhung auf Tabak aus und begründete ihren Beschluß folgendermaßen:

Die beabsichtigte Erhöhung der Tabaksteuer würde es unmöglich machen, den Haupttheil der westfälischen Cigarrenfabrikation, bestehend in der Herstellung der Fünftennig-Cigarren aus ausländischen Tabaken, noch aufrecht zu erhalten. Entlassung von Arbeitern, deren es im Regierungsbezirk Minden und Umgegend allein über 6000 gibt, würde die unausbleibliche Folge sein. Die Hauptfabrikation der Fünftennig-Cigarren würde sich unwillkürlich nach Süddeutschland, wo billigere Tabake und billigere Arbeitskräfte zu haben sind, verschieben. Die westfälische bedeutende Cigarrenindustrie, welche sich über mehrere hundert kleine Ortschaften vertheilt und der ganzen Gegend einen gesicherten Gewerbe, namentlich auch im Winter gibt, würde sich wesentlich verkleinern. Viele Orte würden wieder der früheren Armuth und Erwerbslosigkeit anheimfallen. Auch die Rauchtabakfabrikation und die mit der Tabak-Industrie in Verbindung stehenden Betriebe würden empfindlich geschädigt. Schon die mannigfachen Unruhmigungen, welche der Antrag Menger im Reichstage, sowie die jetzigen, auf eine höhere Belastung des Tabaks abzielenden Informationen des Reichstagsamts bewirkt hatten, haben im Verein mit der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage zur Folge gehabt, daß die meisten Cigarrenfabriken während des laufenden Jahres nur während drei Viertel der sonstigen Arbeitszeit ihren Leuten Beschäftigung geben konnten.

Lothar Bucher, der in einem der köstlichsten Winkel der Erde, in Glion oberhalb Montreux — von wo aus sich der Genfer See in seiner Pracht, die See

woyer Berge, die Dent du Midi und die Gebirgs- und Gismossen der gewaltigen Montblanc-Erhebung vor dem entzückten Auge entfalten — zur ewigen Ruhe eingegangenen ist, hat an den Ufern des Sees auch seine letzte Ruhestätte gefunden. Die Leiche des großen Mitarbeiters an des deutschen Reiches Errichtung wurde am Freitag, den 14. October auf dem Friedhofe zu Territet in schlichter Weise bestattet. Der deutsche Geistliche hielt eine kurze Ansprache, und im Namen der in jener Gegend wohnenden deutschen Reichsangehörigen legte Oberst a. D. v. Eghow einen Kranz auf dem Grabe nieder. Die „Basler Nachrichten“ berichten noch: Bis zum Mai hatte Lothar Bucher mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichshaus gearbeitet und kam dann, müde und der Ruhe bedürftig, in die Schweiz. Die letzten Wochen hatte er in Elion zugebracht und rüstete sich, einer dieser Tage wieder sein früheres Winterquartier im nahen Clarens zu beziehen, als ihn der Tod nach nur fünf- bis sechs-tägigem Krankenlager ereilte. Bismarck hatte sich während dieser Tage mehrere Male telegraphisch nach dem Befinden seines treuen Mitarbeiters erkundigt, ebenso auch der neue deutsche Gesandte in Bern, Dr. Busch. — Bucher's Nachlaß. Dem „Berl. Loc.-Anz.“ wird geschrieben: Nach Mittheilungen aus Kreisen, die mit Barzin Fühlung haben, ist bereits auf Grund früherer Abmachungen mit Lothar Bucher Vorfrage getroffen, daß dessen gesammter politischer Briefwechsel wie überhaupt dessen gesammter politischer Nachlaß dem Fürsten Bismarck übergeben werde. Die Aushändigung erfolgt bereits in diesen Tagen.

Ein neuer Konflikt ist im sozialdemokratischen Lager zwischen den Alten und den Jungen ausgebrochen, und zwar diesmal auf — künstlerischem Gebiet. Bekanntlich hatte die sozialdemokratische Partei eine freie Volkshöhne begründet, deren geschickter und energischer Leiter Dr. Bruno Wille war. Trotz seiner Tüchtigkeit, unter der das Unternehmen gedieh, fiel Herr Wille in Ungnade, weil er sich für die Unabhängigen, die Jungen, erklärt hatte. Man sollte meinen, die politische Parteistellung, ob ein wenig mehr nach rechts oder nach links, sei für einen soj. demotr. Theaterleiter gleichzeitig, wenn er nur auf dem allgemeinen soj. dem. Programm steht. Aber wer das meint, der kennt die Freiheit, die die Sozialdemokraten meinen, herzlich schlecht. Was da nicht in die Schablone der herrschenden — sagen wir der noch herrschenden Richtung paßt, wird kurzer Hand beseitigt. In zwei Generalversammlungen, die bis tief in die Nacht dauerten, wurde das Scherengericht über den Mißliebigen gehalten und dieser, der den Verein der freien Volkshöhne begründet, schließlich ausgestoßen, das heißt nicht wieder in den Vorstand gewählt. An seiner Stelle wurde der bekannte Schriftsteller Dr. Franz Rehring gewählt, der die Wahl mit der Erklärung annahm, daß gerade sein Präsidium als Bürgschaft gelten könne, daß in den Verein keine parteipolitischen Tendenzen getragen würden, da er sich keiner bestimmten politischen Partei angeschlossen habe. Die Herren Wille, Kampffmeyer und mit ihnen ihr Anhang der „Unabhängigen“ verließen das Versammlungslocal mit der Ankündigung, daß sie sich nicht mehr als Vereinsmitglieder betrachteten und eine gesonderte freie Volkshöhne gründen wollten. Die Sieger aber blieben zurück in dem stolzen Bewußtsein der Freiheit, die sie meinen. Auch in dem anderen großen sozialdemokratischen Institut, der Arbeiterbildungsschule, krielt es stark; der Fehllehrer ist zwar gedrückt, aber die Schülerzahl ist stark zurückgegangen, und die Gunst des Parteivorstandes, welcher bis jetzt segnend seine Hände über die „Volksuniversität“ hielt, scheint sich verflüchtigt zu haben. Herr Auer soll erklärt haben, die Arbeiter thäten besser, sich in den städtischen Fortbildungsschulen fortzubilden, als diese Bildungsspielerien zu treiben. Die Leiter der Volksuniversität sind natürlich darüber nicht sehr erbauet.

Eine Kritik des Centrums. Unter dieser

Rubrik schreibt der „Vorwärts“ das Folgende: „Der katholisch-parikularistische Dr. Sigl, der gegen den offiziellen Centrums Kandidaten, Reserve-Lieutenant Raugenecker, in Kelheim zur Ersatzwahl kandidirt, kennzeichnet in seinem „Bayerischen Vaterland“ die Ultramontanen wie folgt: „Wir wollen den Wählern sagen, was es mit dem Centrum ist. Dasselbe ist ein Name, nicht anders mehr; — ein Name, überkommen aus einer Zeit heftigen kirchlichen Kampfes, ein Name, der an frühere glänzende Führer und geistvolle Vertreter erinnert, heute aber nicht mehr der Schatten einstiger Größe ist; eine Reliquie aus alter Zeit, die nicht mehr in die Gegenwart paßt. Dieses Namens, dieser Erinnerung hat sich nun eine ganz kleine Clique von Personen bemächtigt und treiben mit demselben schändlichen Unfug zum Nachtheil des Landes, zur Schädigung des Volkes und zur Verächtlichmachung des öffentlichen Lebens. Die alte anerkannte Flagge ist es, die diese Clique noch herabhängt, das alte bewährte Firmenschild. Drinnen aber ist alles anders geworden.“ Dieses Urtheil eines Eingeweihten ist bitter für die Ultramontanen. — Gegen dieses Urtheil protestiren natürlich die ultramontanen Blätter.

Aus Stadt und Land.

Bauliche Veränderungen im Hoftheater-Gebäude.

II.

Vielleicht die weitestgehende bauliche Veränderung haben die Treppenhäuser des Zuschauers erlitten, indem nicht allein auf der soj. Stadtseite, sondern auch auf der Rheinseite für den zweiten und dritten Rang neue bequemere und breite Treppen erstellt und der Verkehr hierdurch im Saalhaus beim Verlassen desselben wesentlich dezentralisirt wurde. Sowohl das erstere wie das letztere Treppenhäuser sind als massiv zu bezeichnen und beide Treppenanlagen haben den Zweck, die halbkreisförmigen bisherigen Treppen im Innern zu entlasten, so daß dieselben in Zukunft nur als Zubehör des ersten Ranges zu dienen haben.

Stadtseitig wurde die neue Treppe zum zweiten und dritten Rang hart neben der Eingangsallee im dem früheren Raum für die Abendkasse errichtet und bis zum unteren Keller-triboden hinabgeführt. Diese Treppe ist so angeordnet, daß dieselbe zwar vom Haupt-Vestibul unmittelbar gesehen und erreicht werden kann, die Besucher des zweiten und dritten Ranges können von derselben aus aber unmittelbar durch einen neuen Ausgange ins Freie gelangen, ohne das Haupt-Eingang-Vestibul passieren zu müssen. Da außerdem die Mittellogen dieser beiden Ränge schon früher soweit eingeschränkt wurden in ihrer Tiefe, daß die Corridore hinter denselben durchfahren werden konnten, so kann die obige Treppe für alle diejenigen Besucher des zweiten und dritten Ranges, welche sich noch nicht im Besitze eines Billets befinden, als Zugangstreppe benutzt werden. Sie liegt für diesen Zweck der Kasse unmittelbar gegenüber besonders günstig.

Die neue Treppe am Schillerplatz für die nächsten beiden Ränge führt ebenfalls unmittelbar ins Freie und ist daher für alle mit Billets bereits versehenen Personen direct von Rängen zu betreten. Dagegen hat es sich nicht erreichen lassen, diese Treppe auch vom Parquet-Corridor aus direct zugänglich zu machen, da sonst die Parquetausgänge auf dieser Hausseite unaußerbar gewesen wären. Es liegt in der Absicht (wenigstens innerhalb der nächsten Theaterferien, nachdem sich das Publikum an die neuen Ausgänge vollkommen gewöhnt haben wird), die beiden zum zweiten und dritten Rang emporführenden halbkreisförmigen bisherigen Treppenanlage zu beseitigen, damit dem Publikum die durch die neuen Treppenanlagen zu erreichenden Vortheile also vollständig zu gute kommen. Derselben würden auch bereits abgedrungen sein, wenn sich mit absoluter Bestimmtheit hätte vorausbestimmen lassen, daß die neu zu errichtenden Treppenanlage rechtzeitig fertig werden würden. Vor dem Verlassen dieser Treppenhäuser ist es vielleicht am Platz, auf die außerordentlichen Schwierigkeiten hinzuweisen, welche mit der Erstellung der neuen Treppe zum zweiten und dritten Rang auf der Stadtseite verknüpft waren. War das Gerüstgeraden der sämtlichen Zwischenstöcken mit Einschluß des großen Kellergewölbes innerhalb der gedängelten Bauzeit schon mit vielfachen Gefahren verknüpft, so hat die Durchbrechung eines an den Boden dieses Treppenhäuses belagerten 2 1/2 Meter

tiefen Mauerstückes in einer Breite von 1.50 m und Höhe von 10 m bedarfs Befestigung der Verbindungsthüren zu den Rangcorridoren die allererheblichsten Schwierigkeiten dar. Das angetroffene Mauerwerk zeichnete sich durch eine ganz außergewöhnliche Härte aus, so daß trotz Anwendung verschiedensten Arbeiterpersonals die Durchbrucharbeiten nur langsam vorwärts schritten. Auch wurden dieselben noch dadurch wesentlich verzögert, daß innerhalb des Pfeilers angetroffene Hauptwasserleitungsrohre von den Reservoirten verlegt, die sämtlichen in Mitleidenschaft gezogenen Balkenlagen abgelehrt und zwei große Schornsteinaufbauten abgebannt werden mußten. Nur durch Jubilanznahme der elektrischen Beleuchtung war es möglich, diese umfangreichen und zum Theil sehr gefährlichen Arbeiten innerhalb der gegebenen Zeit glücklich zu Ende zu führen.

Unter den baulichen Veränderungen, welche sich auf das Logenhaus beziehen, ist vielleicht schließlich noch diejenige der Erwähnung werth, welche das Foyer erfahren hat. Während dasselbe auf der Stadtseite um den vom neuen Treppenhause beanspruchten Raum gekürzt werden mußte, konnte dasselbe auf der Rheinseite um den nämlichen Raum vergrößert werden, indem das dort früher befindliche Soloprologzimmer dem Foyer hinzugeschlagen wurde. Für das letztere ist neben dem Concertsaal ein vollkommener Ertrag gefunden, indem der bei Concerten als Vorzimmer benutzte Raum an übrigen Tagen vollständig unbenutzt war. Das Foyer in seiner jetzigen Grundfläche ist aber noch größer und luftiger geworden, als das frühere, da die früher in dasselbe eingebauten Nothtreppen vom zweiten Rang aus demselben entfernt werden konnten, was nach Herstellung der neuen Treppe zum zweiten Rang vollkommen zulässig erschien. Im Uebrigen wurde es notwendig, eine neue Abschlussthür gegen das neue Treppenhäuser zu ziehen und das Foyer gegen das frühere Prologzimmer durch eine große Oeffnung in Verbindung zu setzen. Decken und Wände beider Räume wurden neu decorirt und das alte Mobiliat durch neue Besätze der neuen Farbgebung angepaßt. Außerdem wurde diesem Räume durch die Anbringung der Wästen Ihrer Majestäten des Großherzogs und der Großherzogin, sowie Ihrer Majestäten der Kaiser Wilhelm I. und II. und Friedrich III. die höhere Weihe verliehen.

Während hiermit die wesentlichsten baulichen Veränderungen des Logenhauses gekennzeichnet sind, erübrigt es noch die im Bühnenbau vorgenommenen wesentlichen Umbauarbeiten zu berühren.

Vor Allem ist das früher sehr defekte Bühnenpodium durch ein neues, ebenes ersetzt worden, eine Arbeit, welche mit Rücksicht auf die Größe der Bühne und der großen Complicirtheit der Construction des Bodens mit seinen vielen Vertiefungen, Schiebern, Klappen und Klüppeln nur mit Anspannung aller Kräfte in der gegebenen Zeit zu Ende geführt werden konnte. Behufs Erhöhung der Feuerfestigkeit der Vorderroben wurde alsdann die hintere Abschlussthür der Bühne gegen die Garderoben, welche leider nur in Holzriegelwerk ausgeführt ist, durch einen feuerfesten Schutzmantel nach soj. Robigheitem überzogen und sämtliche von den Garderoben unmittelbar auf die Bühne mündenden Thüren geschlossen.

Die wesentlichste Verbesserung aber haben die Garderoben erfahren; dieselben sind vollständig umgebaut und haben gegen eine frühere Höhe von 2.40 m jetzt eine solche von 4.40 m erhalten. Hierdurch sind dieselben zu luftigen, geräumigen Räumen, welche außerdem volles Tageslicht besitzen, umgewandelt worden, eine Thatsache, welche von allen Bühnenmitgliedern dankbar anerkannt wird. Während es früher als Prinzip galt, möglichst ausgedehnte Messinggarderoben zu schaffen, sind die neuen Garderoben einem vielseitig ausgeprägten Wunsche folgend nur für je 2-3 Personen eingerichtet und mit Wasserleitung versehen worden. Die sämtlichen Scheridwände, die für Erstellung der Garderoben erforderlich waren, mußten neu erstellt werden. Mittlen zwischen diesen Garderoben aber wurden zur Communication mit allen oberen Geschossen bis zum Dachstuhl eine neue eiserne Treppe in massiven Umwindungen mit unmittelbarem Ausgange ins Freie zur Ausführung gebracht. Derselbe dient als Ertrag für eine frühere, jetzt fast überholte Treppe auf der Bühne, welche die Herren Garderoben verband, aber bei einem eventuellen Bühnenbrande sehr verhängnisvoll hätte werden können. Diese neue feuerfeste Bühnen-Treppe ist als fernerer Nothausgang für sämtliche Bühnenmitglieder anzusehen. Derselbe ist aber auch als Nothtreppe beim Concertsaal vom Concertsaal und dessen Gallerie aus aufzufassen, an welchem sie unmittelbar vorüberführt und in Verbindung gebracht ist. Derselbe hat hier jene alte Nothtreppe vom Concertsaal zu ersetzen, welche beim jetzigen Umbau zu Gunsten einer einseitigen Durchführung der Garderoben in Fortfall kommen mußte. Die Ausführung dieser Treppe stieß bei der Kürze der Bauzeit auf besondere Schwierigkeiten, da die zu errichtende Gesamtgröße 22 m beträgt und für die neuen massiven Umwindungsmauern besondere auf die großen Kellerpfeiler überführte Eisenkonstruktionen erforderlich waren.

* Hofbericht. Die Großherzogin begab sich am vorgestrigen Tage in Lour nach einem kurzen Verluhle bei dem Großh.

feuilleton.

— Aus der Rectoratsrede Birchows sei mitgeteilt was der Gelehrte spottend über die Frage ausgesagt, ob die Jugend unferer gelehrten Schulen den Naturwissenschaften nicht in höherem Maße angelehrt werden könne, als es bis jetzt geschehen ist. „Man kann gern zustimmen, sagte Birchow, daß Streitfragen, die unter den Gelehrten selbst noch nicht ausgetragenen sind, von dem Unterrichte in den Schulen ausgeschlossen und dem Unterrichte in den Fachwissenschaften der Universität vorbehalten werden. Aber man wird verlangen können, daß ein junger Mann, dem man allein die Selbstständigkeit zutraut, von der akademischen Lernfreiheit guten Gebrauch zu machen, in der Lage sei, ohne Gefahr die Hauptergebnisse der Astronomie und der Biologie in sich aufzunehmen. Dürfte man ihn herum ihm gewissermaßen verschlossen ist? Und wie sollte der Universitätsunterricht wirksam eingreifen, wenn dem jungen Mann das Handwerkszeug abgeht, dessen er bedarf, um seine schwere Arbeit auszuführen? Er braucht die Mathematik, nicht um ihrer selbst willen, auch nicht bloß um die Bewegungen der Himmelskörper zu verstehen. Auch die Physik ist schließlich eine mathematische Wissenschaft geworden. Selbst die Chemie und die Zoologie werden mehr und mehr genöthigt, feinere Rechnungen auszuführen. Damit bringt der Forscher in das Verständnis der inneren Vorgänge ein und lernt das Maß der lebendigen Kräfte nicht nur schätzen, sondern auch im Voraus berechnen, um darnach die praktische Benützung derselben zu regeln. Aber das Rechnen allein macht es nicht. Auch das Denken ist notwendig zu dem Verständnis. Viele meinen, es sei unnöthig, das Denken selbst zum Gegenstand des Lernens zu machen, man könne auch ohne methodisches Denken auskommen. Leider ist selbst die Poetik unter den Studirenden fast in Vergessenheit geraten. Auf vielen Schulen glaubt man genug zu haben, wenn man gelegentlich einen logischen Versuch ausspricht. Wie soll es ausgeführt werden, daß jemand, der nicht einmal die Sprache des Denkens kennt, Philosophic treibt? Wie sollen ihm die so verwickelten Beziehungen des geistigen Lebens zu dem körperlichen aufzuwachen gemacht werden? Der junge Mediciner ist in dieser Beziehung etwas günstiger gestellt, aber was darf man von dem Juristen, dem

Theologen, dem Pädagogen erwarten? Abnung vor der Philosophie zum mindesten läßt sich schon in der Schule erlangen; das wäre schon ein Großes. Dertrieb, philosophisch denken zu lernen, würde sich alsdann leicht erlangen. Und nun endlich die Naturwissenschaften. Wie günstige Objekte für das Lernen und Vorden bieten nicht die beschreibenden Naturwissenschaften Botanik, Geologie und Mineralogie dar! Es ist ein Mißverständniß, wenn man annimmt, der Universitätslehrer lege vorzugsweise Gewicht auf systematische Kenntnisse. Mitnichten; das Systematische läßt sich auch im Universitätsunterricht sehr wohl lehren. Er wird keinem Schüler schaden, wenn er eine Anzahl von Pflanzen, Thieren oder Gesteinen nennen und unterscheiden kann. Aber die eigentliche Schulung sollte in der Erziehung der Sinne, vorzugsweise des Gehörts und des Gesichts, bestehen. Gegenwärtig haben wir es zu beklagen, daß ein großer Theil unferer Zuhörer keine genaue Kenntniss der Farben hat, daß sie fallige Angaben über die Gestalt der Gegenstände machen, die sie sehen, daß sie für die Konsistenz und die Oberflächeneigenschaften der Körper kein Verhältniß zu zeigen. Nichts dürfte leichter sein, als ein sicheres Urtheil über Farbe und Gestalt zu entwickeln, wenn außer der Betrachtung noch die Herstellung einer einfachen oder farbigen Zeichnung, und wäre es auch nur eine einfache Skizze, gelehrt würde. Solche Kenntniss kann Jeder gebrauchen; für den Mediciner hat sie den größten Werth; da nicht selten die Diagnosen der wichtigsten Zustände davon abhängen. Die experimentirenden Naturwissenschaften, vorzugsweise Physik und Chemie, sind auch für den Schulunterricht unentbehrlich, da sie mehr, als alles andere, den menschlichen und lauten Zusammenhang der Vorgänge erkennen lassen und die methodische Betrachtung auch der schwierigsten Probleme der Biologie vorbereiten. Daß es sich dabei, solange nur die allgemeine Vorbereitung zum akademischen Studium in Betracht kommt, nur um einfachere und leicht zu erlassende Experimente handeln kann, ist selbstverständlich. Aber jeder Naturwissenschaftler sollte doch wenigstens in diese Methode der Naturbetrachtung eingeführt werden, um eine eigene Anschauung zu gewinnen.

— Ungewöhnlich lange Witterungen haben, wie ein englischer Blatt mittheilt, Hr. und Mrs. Sigourneus aus Sacramento, im Jahre 1888 erlitten. Hr. Sigourneus, ein wohlhabender Kaufmann aus Buffalo, welcher ziemlich schwacher Gesundheit war, weshalb der besorgte Ehemann

beschloß, zu versuchen, ob Reisen ihre Kräfte zu stärken vermöchten. Am Tage der Hochzeit schickte er an die Freunde seiner Familie eine Einladungskarte folgenden Inhaltes aus: „Mr. und Mrs. Sigourneus empfangen in Sacramento jeden Donnerstag vom 10. Mai 1888 anfangen.“ Daraus reiste das Paar ab, um folgende Länder zu besuchen: England, Irland, Schottland, Frankreich, Deutschland, Italien, Oesterreich, Ungarn, Griechenland, Dänemark, Türkei, China, Japan, Aegypten, Persien, Afrika und Südamerika, wo sie mit Patagonien begannen und mit Panama endeten. Derauf bezogen sie sich wieder nach England und schifften sich von da nach New York ein. Während all dieser Reisen wurde Mißes Sigourneus Mutter von vier Kindern; ein Rabens-Zwillingspaar, wurde in Petersburg, eine Tochter in China und eine zweite Tochter in Brasilien geboren. Der 10. Mai 1888 traf das zurückgekehrte Ehepaar in seinem Heim zu San Sacramento in bestem Wohlsein und nun konnte erst der Empfang der Freunde stattfinden. Die Hochzeitsreise — man könnte sie wohl besser und moderner als eine Hochzeitsreise bezeichnen — kostete die Keimlinge von 150,000 Gulden.

— Die gute Tante Frieda kommt zum Besuch aus Land. Die kleine Emma hat sie seit einem Jahre nicht gesehen, und nachdem sie die etwas verdochnete alte Dame eine Weile von der Seite betrachtet hat, überreicht sie sie durch die Haushälterin: „Tante, Du bist aber sehr häßlich!“ Die Tante ist darüber sehr böse und ertheilt dem Nahebei eine scharfe Rüge. Emma giebt sich großmüthig zurück. Mama begütigt sie und rath ihr: „Du mußt gleich zur Tante Frieda gehen und ihr sagen, daß es Dir leid thut!“ Emma ist denn auch gleich dazu bereit und eilt in den Garten, um die Beileidige aufzufuchen, und flüstert ihr, daß die Tante mit den Worten: „Liebe Tante Frieda, es thut mir leid, daß Du so häßlich bist.“

— Der kleine Hans kommt zu seinem Onkel: „Du, Onkel, wir haben jetzt schon schon (Frangulisch) — „So? Na, wie heißt denn — der Ohi?“ — „Das — das weiß ich doch nicht. Ich glaub, die Schimpfswörter kriegen wir erst später.“

— Einfach. Ach, wenn ich nur wüßte, was ich jetzt thun soll! Mein Arzt verordnet mir Bier, Wein, Schnaps und Coctail. Morgens soll ich kalt Wasser trinken und so fort. . . . — Nehmen Sie einfach einen anderen Doktor!

Ratsvorsitz, Geheimen Regierungsrath Winther, unmittelbar in die Generalversammlung der Frauenvereine, welche von zahlreichen auswärtigen Vereinen besucht war und bis 9 1/2 Uhr Nachmittags währte.

Die Verlesung einer Anweisung der Frauenarbeitschule und nach Beendigung der zahlreichen Vorträge der aus Vohr und von auswärtigen erkrankten Teilnehmerinnen an der Versammlung nahm Herr Oberbaurath Schulze den Vorsitz.

Der Mittelrheinische Fabrikantenverein hält am Dienstag, 25. Oktober d. J., Nachmittags 8 Uhr, in Frankfurt a. M., im Saal der Volkstechnischen Gesellschaft, Neue Mainzerstraße 49, eine Vereinsversammlung ab.

Für die deutsche Bienenzucht ist, wie die deutsche „Bienenzucht“ berichtet, das Jahr 1892 auf das bisherige in Bezug auf Entschädigung früherer Jagdgründe große Hoffnungen gesetzt, sehr verschieden ausgefallen.

Die besten Nachrichten über Honigernten kommen aus Baden und da wieder speziell aus den Schwarzwaldthälern, welche das Jahr als ein außergewöhnlich günstiges Honigjahr bezeichnen.

Krankheiten und Sterbefälle in den Krankenhäusern 1890 und 1891. Am Ende des Jahres 1891 bestanden im Großherzogthum 140 öffentliche Krankenhäuser mit 6727 Betten.

Ragen über die Briefbestellung in hiesiger Stadt. Man schreibt uns: „Sie haben kürzlich die Ragen eines hiesigen Bürgers über die feitherige Briefbestellung ge- bracht, worin derselbe die Hoffnung ausdrückt, die hiesige Handeltammer möge ihre Stimme erheben, damit Aenderung getroffen werde.“

Der Mannheimer Dienerverein hält am nächsten Donnerstag, 20. Oktober Abends halb 9 Uhr im Schiffsled-Saale eine Versammlung ab, die erste im neuen Vereinsjahre.

guten Theil des Morgens, der besten Arbeitszeit des Tages, verlieren. Wir wollen hoffen, daß die Wünsche an geeigneter Stelle Beachtung finden und eine erste Bestellung zwischen 7 und 8 Uhr eingerichtet werde.“

Der Lehrergelangsverein Mannheim-Ludwigs- hafen veranstaltete auf Anregung seiner positiven Mitglieder am letzten Sonntag, 18 d. M., in den oberen Sälen des „Badner Hofes“ ein zahlreich besuchtes und wohl gelungenes Bankett.

Der Kammerbrand. Gestern Nachmittag brach in dem Hause Q 1, 19 ein Kammerbrand aus, welcher jedoch durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr durch Hineinwerfen einer Patrone in den Kamin gelöscht werden konnte.

Der Kammerbrand. Gestern Nachmittag brach in dem Hause Q 1, 19 ein Kammerbrand aus, welcher jedoch durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr durch Hineinwerfen einer Patrone in den Kamin gelöscht werden konnte.

Der Kammerbrand. Gestern Nachmittag brach in dem Hause Q 1, 19 ein Kammerbrand aus, welcher jedoch durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr durch Hineinwerfen einer Patrone in den Kamin gelöscht werden konnte.

Der Kammerbrand. Gestern Nachmittag brach in dem Hause Q 1, 19 ein Kammerbrand aus, welcher jedoch durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr durch Hineinwerfen einer Patrone in den Kamin gelöscht werden konnte.

Der Kammerbrand. Gestern Nachmittag brach in dem Hause Q 1, 19 ein Kammerbrand aus, welcher jedoch durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr durch Hineinwerfen einer Patrone in den Kamin gelöscht werden konnte.

Der Kammerbrand. Gestern Nachmittag brach in dem Hause Q 1, 19 ein Kammerbrand aus, welcher jedoch durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr durch Hineinwerfen einer Patrone in den Kamin gelöscht werden konnte.

Der Kammerbrand. Gestern Nachmittag brach in dem Hause Q 1, 19 ein Kammerbrand aus, welcher jedoch durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr durch Hineinwerfen einer Patrone in den Kamin gelöscht werden konnte.

lesen, das er in Karlsruhe im Museum, im Großh. Victoria- Pensionat und im Brinagh-Wilhelm-Stift mit so großem Erfolge vorgetragen hat.

Die Stenographische Vereinigung „Stolziana“ hielt am vergangenen Sonntag in der Subertus-Halle des Bilden Mann ihr erstes Stiftungsfest ab, wozu sich zahlreiche Freunde und Gönner des Vereins einfinden hatten.

Die Nachricht von der Verhaftung des Mörders des Kanoniers Frischle aus Itzingen beschäftigt sich, wie verlautet, leider nicht. Die Eltern des Ermordeten, welche Nachricht von der Ergründung des Mörders erhalten haben sollten, wissen nichts von der Sache.

Zum Nord in Billigheim liegen heute weitere folgende Mittheilungen vor: Die Götterin Herz entstammt einer ansehnlichen reichen in Ulm ansässigen Familie. Die frühere Dienstmagd der Frau Herz, die 25 Jahre alte Anna Schempff von Langenau bei Ulm, hat zugestanden, bei der Ermordung des Herz zugegen gewesen zu sein.

Der Kammerbrand. Gestern Nachmittag brach in dem Hause Q 1, 19 ein Kammerbrand aus, welcher jedoch durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr durch Hineinwerfen einer Patrone in den Kamin gelöscht werden konnte.

Der Kammerbrand. Gestern Nachmittag brach in dem Hause Q 1, 19 ein Kammerbrand aus, welcher jedoch durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr durch Hineinwerfen einer Patrone in den Kamin gelöscht werden konnte.

Der Kammerbrand. Gestern Nachmittag brach in dem Hause Q 1, 19 ein Kammerbrand aus, welcher jedoch durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr durch Hineinwerfen einer Patrone in den Kamin gelöscht werden konnte.

Der Kammerbrand. Gestern Nachmittag brach in dem Hause Q 1, 19 ein Kammerbrand aus, welcher jedoch durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr durch Hineinwerfen einer Patrone in den Kamin gelöscht werden konnte.

Der Kammerbrand. Gestern Nachmittag brach in dem Hause Q 1, 19 ein Kammerbrand aus, welcher jedoch durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr durch Hineinwerfen einer Patrone in den Kamin gelöscht werden konnte.

Der Kammerbrand. Gestern Nachmittag brach in dem Hause Q 1, 19 ein Kammerbrand aus, welcher jedoch durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr durch Hineinwerfen einer Patrone in den Kamin gelöscht werden konnte.

Spät geküßt.

Von Charles Morand.

(Fortsetzung.)

16) Blicke ich wieder dieser Bericht bewiesen, daß ich nicht in ein Verbrechen verwickelt bin, dessen Vortheile ich von mir weiß.

Ich werde unserer alten Freund Besnon mit der Ordnung meiner Angelegenheiten beauftragen und dann nie mehr von mir hören lassen. Der Herr beraubt, bin ich todt für die Welt. Lebe wohl, Jean! Ich würde Dir schreiben, wüßte ich nicht, wie unglücklich Du bist. Dein Bruder

Graf an Gräfin Helene!

Seitdem ich im Kerker liege, habe ich von all' denen, die ich liebe, nur einen Brief erhalten, von meinem Bruder Cesar. Hätte ich noch einen Rest von Standhaftigkeit gegen mein Unglück besessen, dieser Brief hätte ich mir geraubt!

Ohne mich gehört zu haben, verdammte er uns Beide! Mein Bruder Cesar! Kälter Schweiß bedeckt mir die Stirn, während ich diese Worte schreibe. Wenn auch Du, Helene, auch Du — — Ich sagere, es auszusprechen und dennoch — — wer weiß! Blicke ich das die Ursache Deines Schweigens!

Ich liege in diesem Gefängnis wie in einem Grabe; Keiner von den Reinen besucht mich, und dieser unselige Brief bringt mich zur Verzweiflung.

Was habe ich denn gethan? Ueberall spüre ich die Hand meines Feindes, ich sehe ihn deutlich — und bin doch der Einzige, der ihn nicht! Mein Advokat zukt verächtlich die Schultern, wenn ich ihm sage, wie sehr ich meine Freiheit ersehe, um mich vor dem erkrankten Bruder, der mich verläßt, rechtfertigen zu können, und vor Dir, liebe Helene, die man vielleicht von meiner Schuld überzeugt hat.

Der Advokat gibt sich die größte Mühe, meine Verteidigung zu führen, und wundert sich, wenn ich verlange, daß dies nur auf Grund der vollen Wahrheit geschehen solle. Aber was wollen Sie? Alles spricht gegen Sie! zukt er

dann ungeduldig aus. Und wenn ich nun einrede, daß ein Verbrecher doch die Gegenstände vernichtet, die ihn anklagen können, so antwortet er mir, ich sei durch meine That verwirrt gewesen und hätte sicher das Geld versteckt, wenn Herr Bazouges mir nicht durch meine Verhaftung zuvor gekommen wäre.

Dieser keine Richter ist hier der Wille des Tages, alle Welt ist seines Lobes voll!

O, wer überliefern mir den Feinden, den Niemand sieht, dessen Hirn ein so entsetzliches Meisterwerk von Bosheit und Ruchlosigkeit erkennen hat. Welche Qualen werde ich ausdenken, um ihm zu vergelten, was ich erduldet habe, wie werde ich ihn zu Boden schmettern, wenn er je in meine Hände fällt. Diese Hoffnung allein hält mich aufrecht. Ich werde mich gedulden — ich werde warten — ich werde leben.

27. November. Seit einer Woche sehr ich nur meinen Advokaten und den Gefängniswärter, einen ehemaligen Soldaten, der mir sagt, was drauhen vorgeht. Das ganze Land ist gegen mich — die Meinungen haben sich gebildet — mir bleibt Nichts mehr zu hoffen.

Aber warum verurtheilt man mich nicht? Ich schreibe Briefe und erreichte sie wieder aus Furcht, daß man sie sieht und mir wegen ihres Inhalts zum Graufamkeiten zufügt. Was konnte man Schlimmeres erfinden als diese Abhörung, in der man mich hält, um mir unmögliche Bekandnisse zu entlocken? Was gibt es Härteres für mich als die Unwissenheit über Alles, was Dich und mein Kind betrifft?

Mein Verteidiger wird immer müthloser, er hat kein Vertrauen zu der Sache und wenn er auf der Geschworenenbank säße, er würde mich ebenso verurtheilen, wie es die Anderen thun. Meine Kraft ist zu Ende.

Ich erwarte mit Ungeduld den Tag der Verhandlung, und vielleicht werde ich Dich dann von der Anklagebank her, im Saal erblicken und Deine Gegenwart mir die nöthige Beerdiamkeit verleihen, um den Richtern meine Unschuld zu beweisen und sie davon zu überzeugen.

Ich liebe Dich an, so schwer es Dir auch werden mag, erscheine an diesem Tag, vielleicht bringt es mir Glück.

Ich liebe Dich von ganzer Seele! Du bist mein einziges

Glück und um wieder mit Dir vereint zu sein, würde ich alle Qualen der Erde erdulden.

P. S. Der Schleier theilt mir soeben mit, daß die Verhandlung in vier Tagen stattfinden wird. Er hat mir versprochen, Dir diesen Brief zuzustellen. O, daß ich Dich nur einen Augenblick sehen könnte. Dich in meiner Nähe wüßte! Komm! ich beschwöre Dich auf den Knien! Jean.

10. Kapitel. Solgatha.

Hauptmann von Lindros war zu Lebzeiten ein tapferrer Mann, ein Held gewesen, der sich die Vorbeeren des Ruhmes in der Krim erworben hatte. Sein edles, mutiges Blut floß auch in den Adern seiner Tochter, der Gräfin Helene von Mareilles.

Sie hatte Alles versucht, ihren Gatten zu sehen, war aber auf unüberwindliche Hindernisse gestoßen.

Bei dem Verhöre des Untersuchungsrichters Bazouges, der sich ihr gegenüber äußerst bößlich benahm, hatte sie die Unschuld des Grafen behauptet und ebenfalls behauptet, es müßten verborgene Uebelthäter gewesen sein, die in das einsame Haus eingedrungen seien, den Weggang des Grafen abgewartet und dann das Verbrechen begangen hätten.

Als sie hierauf um die Erlaubnis bat, ihren Gatten besuchen zu dürfen, wurde es ihr mit bößlich fühlenden Worten verweigert. Niemand war auf ihrer Seite, das Unglück hatte keine Freunde.

Der traurige Vorfall hatte für den Grafen doppelte Folgen, er war entsetzt und völlig zu Grunde gerichtet, denn die ganze Hinterlassenschaft seiner Tante fiel an seinen Bruder Cesar von Mareilles.

Die beiden Brüder Besnon waren die Einzigen, die dem unglücklichen Verklagten treu geblieben waren, und gleich ihm, fest an das Vorhandensein eines anderen, wirklich schuldigen Täters glaubten. Aber ihre Ueberzeugung war nur Sache des Gefühls, der Beweis fehlte.

Niemand hatte etwas gesehen oder gehört, Niemand ahnte die Existenz des unheimlichen Verbrechers, den der Graf erschuldigte. (Fortsetzung folgt.)

Nieder nur Freunde zu erwerben. Ein solch seltenes Sonntag...

Kleine Mitteilungen. In Offenburg wurden während der Schwurgerichtsung zwei Zeugen...

Wälzschiff-Waldrachten. Ludwigshafen, 18. Okt. Der Stadtrat hatte mit der bei der Regierung beantragten Ernennung...

Speyer, 18. Okt. Nachdem die Cholera-Commission von Ludwigshafen am Sonntag die Anordnungen...

Lucidheim, 18. Okt. Die 88 Jahre alte rüstige Wittwe Margarethe Seebald befand sich im Tanzsaal...

Ottberg, 17. Okt. Die hiesigen Zustände fangen an, nahezu ungewöhnlich zu werden. Vorige Woche...

Münzweiler, 18. Okt. Gelegentlich der Nachschau in Münzweiler wurde dem Wirth Heinrich Brauer...

Darmstadt, 18. Okt. Heute hat die Grundtheilung zur Johannestage stattgefunden. Zugewand waren der Großherzog...

Mainz, 18. Oktober. Auf vergangene Einladung war gestern Abend eine größere Anzahl alter bewährter Narren...

Stimmen aus dem Publikum.

Erbauung einer Festhalle betr.

Mit Rücksicht auf die Ausstellungen in der Presse über die am letzten Freitag stattgehabte Versammlung des Festhallen-Comitês...

Das Comité hat niemals angenommen, daß durch den fraglichen Entwurf die endgültige Stellungnahme des Herrn Oberbürgermeisters...

Mannheim, den 18. Oktober 1893.

Das Festhallen-Comitê.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 18. Okt. Eine Dame hatte bei einem hiesigen Bankhaus einen Chek von 4000 Mark einzulösen...

General-Anzeiger. Das dieß anstandslos. Der junge Mann ließ sie in das Bankbureau...

Görlitz, 18. Okt. Die Maschinenverleihsfabrik von Renz & Hapel (India-Rubber-Compagnie) im benachbarten Bengig...

London, 18. Okt. In Glasgow wurde eine Noththat verübt, die in vielen Beziehungen an die Scheußlichkeiten...

Theater, Kunst und Wissenschaft. Hoftheater. Von der Intendanz wird uns geschrieben: Das neue Schauspiel...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Mannheim, 19. Okt. Daß sich eine Mehrheit auf die Militärvorlage vereinigen wird, so schreibt der Presb. Jg. ein aus dem Caprivischen Kreis...

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effectenbörse vom 18. Oktober. In der heutigen Börse wurden Verein Gem. Fabriken...

Frankfurter Mittagbörse vom 18. Oktober. Die flauere Tendenz, von welcher die ganze gestrige Börse beherrscht war...

Frankfurter Effectenbörse v. 18. Okt. 6 1/2 Ubr. Abends. Oester. Kredit 264 1/2, Diskonto-Kommandit 184.80, Berliner Handels-Gesellschaft 134.60...

Mannheimer Produktenbörse vom 18. Okt. Weizen per November 16.75, März 93 17.80, per Mai 93 17.60; Roggen per Nov. 15.40...

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 18. Okt. Handel. Weizen, Mais, Schmalz, Kaffee, etc.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 17. Okt. Schiff. Namen von, Datum. etc.

Table with columns: Schiff, Namen von, Datum, etc. and rows for various shipping companies and destinations.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 17. Okt.

Table with columns: Schiff, Namen von, Datum, etc. and rows for various shipping companies and destinations.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with columns: Station, Wasserstand, Datum, etc. and rows for various river stations.

Zur radikalen Beseitigung von Hühneraugen.

Ein Mittel zu finden, welches direkt auf die Hühneraugen wirkt, sie vollständig zerstört, ohne der Haut zu schaden...

G. Henneberg's Seiden-Fabrik

in Zürich sendet „zollfrei“ an Private:

schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 12. 18. 65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung. Den Vollzug des Krankenversicherungsgesetzes betr.

Rheinschiffahrt. Wir bringen zur Kenntnis der Rheinschiffer, daß nach einer Bekanntmachung des Königl. Niederl. Oberingenieurs für Wasserbau in Haag vom 13. October d. J.

Jagdung.

Dahier wurde Folgendes enthoben: 1. Am 20. p. Mts. auf dem Weidplatz jenseits des Radars 1 schwarze Lohrseide mit einem Schmiedestück, einem Schlüssel und einem goldenen Gürtel.

Bekanntmachung.

Nr. 23810. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß von heute an die Bezirke der Stadt- und Armenärzte wie folgt eingeteilt sind:

Bekanntmachung. Behufs Verkaufs des in ca. 1440 Strohhüten befindlichen Lagerstrobes ist auf

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Bekanntmachung. Aufgelunden am hiesigen Bahnhofsplatz unterm 28. Juli d. J. ein Sechsbändiges mit vierem Haarhalm und einem Ebering mit Inschrift „Sofel Müller 18. 4. 80.“

Vergabung von Baarbeit.

Die Lieferung von ca. 670 cbm. rothem Sandstein, sowie die erforderliche Bearbeitung von Sandsteinflächen, Gefältpapier zur Anordnung der hiesigen Concordebrücke sollen im Wege der öffentlichen Substitution an einen oder mehrere Unternehmer vergeben werden.

Steigerungsurkunde. Die auf heute Nachmittag 3 Uhr anberaumte Kohlenversteigerung findet nicht statt.

Jagdverpachtung.

Roma, den 24. Okt. d. J. Nachmittags 1/3 Uhr wird im hies. Rathaus die Feld- u. Waldjagd auf der Stadt-Gelehrten (882 ha, 728 ha u. 640 ha) auf 6 Jahre vom 1. Februar 1893 an öffentlich verpachtet.



Schellfische, Cablian, Seerungen, Turbot, Astrachan-Caviar, Krammetsvögel, Waldhasen, Rehe, Rehjamer u. Rehjäger, Fasanen, Rebhühner, neues Straß. Sauerkraut, Maronen, franzöf. Poularden, Theodor Straube, N 3, 1 Ecke

Kieler Spalten Kieler Bücklinge

St. Straßburger Sauerkraut Frankfurter Bratwürste täglich frische Sendung.

geschälte Victoria-Golderbsen

geschälte grüne Erbsen ungar. Zwergeböhnen Saferrgräse Saferrmehl

Ph. Gund. Planken.

Wohnung zu verpachten.

Wohnung zu verpachten.

Wohnung zu verpachten.

Landw. Bez.-Verein

Montag, den 24. October. Vormittags 12 Uhr verleiht in seinem Vereinslocal „Sabner Hof“, der landw. Bez.-Verein die auf seinem Besuchs- u. geübten Saatkartoffeln, ca. 25 Sorten, sowie den Ertrag von englischen Kohlrabi, erster Qualität von einem Morgen Land, Kartoffel-Prüben sind bei der Versteigerung ausgestellt.

Gv. Arb.-Verein.

Samstag, den 22. October. Abends 8 Uhr findet in der Gubernialhalle (Wilder Mann).

Feit-Gottesdienst.

Abends 5 Uhr im großen Saal des Saalbauers. Unsere Mitglieder bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Musikverein.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Gesamttprobe.

Die Brauerei von J. Pring

Wohnung zu verpachten.

Wohnung zu verpachten.

Grosse Betten 12 M.

Wohnung zu verpachten.

Wohnung zu verpachten.

Wohnung zu verpachten.

Wohnung zu verpachten.

Wohnung zu verpachten.

Wohnung zu verpachten.

Wohnung zu verpachten.

Wohnung zu verpachten.

Wohnung zu verpachten.

Wohnung zu verpachten.

Wohnung zu verpachten.

Herrmann Günther & Co. Auskunft- und Infobureau 35617 Mannheim, N 2, 9 mit 25 Filialen in Deutschland.

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft in Mannheim

Dampfschiffahrts-Gesellschaft Neptun in Bremen.

Director Durchverkehr zwischen Mannheim und Bremen, Hamburg, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr., Copenhagen, Stockholm

vermittelt unserer Eisdampfer „Badonla“ und der Rheinschiffahrt der Gesellschaft „Neptun“

mit einmaliger Umladung in Köln a. Rh. Wir versehen uns hiedurch zur Kenntniz der Interessenten zu bringen, daß wir infolge der Bestellung der familiären Verhältnisse in Hamburg den Verkehr auf der Route

Rhein-Hamburg u. vice-versa neuerdings eröffnen können, so daß der Rheinschiffahrtverkehr wieder in allen Theilen hergestellt ist.

Nächste Abfahrten: nach Hamburg D. Jason circa 22. October. D. Iris circa 24. October.

was für Zusammenkünfte auf Grund fester Durchschiffen nach und von allen Plätzen gerne entgegen nimmt Die Direction

der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft. Eisenbahn-Consortium.

(Darmstädter Bank - W. v. Lodenburg & Söhne Rheinische Creditbank - Herrmann Bachstein.) Bregthalbahn.

Am 20. d. Mts. wird die Theilstraße Donauessingen-Hüfingen-Hammereisenbahn der Bregthalbahn für den Personen-, Gepäck-, Expressgut, Vieh, u. Güterverkehr eröffnet.

Karlsruhe, im October 1892. Namens des Eisenbahn-Consortiums. Centralverwaltung für Secundärbahnen. Herrmann Bachstein.

Geschäfts-Empfehlung. Den verehrl. Bewohnern Mannheims und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich die in

Wursterei und Pasteten-Bäckerei von heute ab in ausgedehnter Weise mit entsprechenden Mitteln weiter führen werde; ich bitte um geneigten Zuspruch und werde

es mir angelegen sein lassen, das mir geschenkte Vertrauen durch nur prima frische Waare, aufmerksame und pünktliche Bedienung jederzeit zu verdienen zu wollen.

Städt. Lück. Donnerstag, 20. October. Grosses Schlacht-Fest.

Großer Maierhof. Specialitäten-Eisfen: Hecht mit Sauce (hollandaise) mit ausgekosteten Kartoffeln, Gansbraten mit Kraut (Champagner-Kraut).

Zur gefl. Beachtung. Bohnen von heute an

G 3, 11a, 2. Stock. Frau B. Holm, Hebamme.

Todes-Anzeige. Schmerzlich theilen wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß heute Vormittags 1/12 Uhr unser innigstgeliebter Gatte Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

Johann Christian Leonh. Bossert, Privatier nach langem und schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen: Anna Bossert Wittme Adam Bossert, Agent Peter Bossert Wittme.

(Dies ist besonderer Mittheilung.)

Julius Ohnhaus, Mannheim, T 1, 3a.

A. Würzweiler, D 1, 3. Neue Besätze für Costümes und Mäntel

Krimmer, Marabout, Astrachan, Russische Borden, Elegante Perlbesätze, Schwarzseidene Luftspitzen, Changeant, Türkische und Schottische Seiden-Stoffe.

Besonders vorthellhaft: Seidene Spitzen-Echarpes und Fichus, Promenade- und Concert-Tücher.

Handschuhe, Schleifen, Lavallieres, Schleier.

Verein deutscher Oelfabriken.

Activa. Bilanz auf 30 Juni 1892. Passiva.

Activa		Passiva	
Conto der Fabriken, Grundstücke einschl. Wasserkräfte, Gebäude sammt Heizungsanlagen, Maschinen und sonstigen Betriebs- einrichtungen Abreibungen der 4 ersten Be- triebs-Jahre M. 1,051,978.80 Abreibungen für 1891/92 250,125.72	7,881,280 77	Grundkapital-Conto, 7000 Stück vollbezahlte Aktien Lit. A à M. 1000.— 2000 " " " B " " 1000.—	7,000,000 2,000,000
Mobilien-Conto, Mobilien, Betriebsgeräthschaften und Fuhrpark Abreibungen der 4 ersten Be- triebs-Jahre M. 83,648.88 Abreibungen für 1891/92 4,825.59	1,302,104 82	Obligationen-Conto, 4%ige Obligationen	2,000,000
Waaren-Conto, Vorräthe von Oelfaaten und bergl. Ölen und Oelkuchen Faschinen und Materialien	118,888 74	Accept-Conto, laufende eigene Accepte	497,577 98
Kasse-Conto, Bestand der Hauptkasse und der Fabrikassen	38,472 47	Conto-Corrent-Conto, unser Verbindlichkeiten in laufender Rechnung	1,874,020 56
Wechsel-Conto, Bestand an Wechseln	74,916 27	Reservefonds-Conto, frühere Zuschreibungen	751,846 58
Effecten-Conto, Bestand an Wertpapieren (für Sicherheitsleistungen)	4,825,148 02	Dividende-Conto, unvertheilte Dividenden	2,880 —
Feuerversicherungs-Prämien-Conto, im Voraus bezahlte Prämien	1,643,942 84	Obligationen-Coupon-Conto, verfallene Zinsscheine	40,120 —
Conto-Corrent-Conto, unser Guthaben in laufender Rechnung einschl. des Baarguthabens bei der Reichsbank	307,417 34	Arbeiter-Unterstützungsfonds	10,895 —
Hypotheken-Conto, unser Guthaben auf Liegenschaften in Hamburg	6,776,508 20	Arbeiter-Reservekasse-Conto, Guthaben der Arbeiter	10,228 80
	32,322 98	Soll-Conto, auf den Saamorräthen haftende Einfuhrzölle	17,243 95
	110,978 40	Hypotheken-Conto, auf unserem Hamburger Anwesen ruhende Hypothek	443,879 27
	49,775 20	Gewinn, Bruttogewinn des Jahres 1891/92 hierzu Gewinnvortrag aus alter Rechnung	22,000 —
	49,225 90		744,309 02 87,323 89
	1,009,325 04		781,632 91
	15,000 —		254,951 81
	A 14,897,173 39		A 14,897,173 39

Soll. Gewinn- und Verlust-Abschluss auf 30 Juni 1892. Haben.

Soll		Haben	
General-Instosen-Conto, Steuern, Gehälter, Reisekosten, Vortr., Depeschen, Drucksachen und Bureau-Unterhaltungen ic.	118,924 22	Gewinn-Vortrag aus 1890/91	37,323 89
Zinsen-Conto, Obligationen, Conto-Corrent- u. Wechselzinsen, Bankprovisionen, Wechselkempel ic.	188,365 71	Gewinn auf Fabrications-Conto 1891/92	1,013,507 48
Conto-Corrent-Verlust-Conto, Verluste auf Ausstände	13,908 51		
Abrechnungs-Conto, Abreibungen auf Gebäude, Maschinen, Mobilien und Fuhr- park für das Jahr 1891/92	254,951 31		
Reingewinn	526 681 80		
	A 1,051,831 55		A 1,050,831 55

Verein deutscher Oelfabriken.

In der heute abgehaltenen General-Versammlung wurde für das Geschäftsjahr 1891/92 die Vertheilung einer Dividende auf die Aktien Lit. A von 5 1/2% d. i. **M 55.—** für die Aktie beschlossen.

Die Auszahlung erfolgt alsbald gegen Rückgabe des betreffenden Dividenden-scheines durch

das Bankhaus W. S. Ladenburg & Söhne in Mannheim
die Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M.
das Bankhaus C. Ladenburg in Frankfurt a. M.
die Württembergische Vereinsbank in Stuttgart.

Mannheim, den 18. Oktober 1892.

Der Aufsichtsrath.

J. H. May, E 1, 7

Ausstattungs-geschäft

(gegründet 1784)

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

**Damast-, Drell- und Hausmacher-Tischzeug,
Leinen in allen Breiten und besten Qualitäten,
Madapolam, Pique, Plumeaustoffe, Barchent und
Drill, Koffhaaren und Federn.**

Anfertigung von ganzen Ausstattungen, sowie von Tisch-, Leib-,
Bettwäsche und Betten.

Feste billige Preise.
Reelle Bedienung.

Palästina-Weine
Roth, Weiß, u. Südwine
pr. Flasche M. 1.20—1.80. 49555

A. Waldenwang,
N 3, 18.

Hohelegante, sowie ein-
fache Costüme werden nach
dem neuesten Pariser Journal,
sach u. billig angefertigt.
Breitestrasse, S 1, 4. 49551

Josephine Menzener
N 2, 22.
Atelier für Stoffzeichnungen,
Platt-, Gold- und Ramen-
stickereien. 49539

**Grösstes
Corsettgengeschäft**

von
Friedrich Bühler, D 2, 10

Niederlage aus den ersten Brüsseler
und Deutschen Fabriken.

Verkauf zu Original-Fabrik-Preisen.

Stets Lager der neuesten u. elegantesten
Façons. 49311

**XXVI.
Kölner Dombau-Lotterie.**
Nur bares Geld.

Hauptgewinne: 49549
M. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Ziehung am 23. Februar 1893.
Loose zu 3 Mark (Porto und
Liste 30 Pf.)
B. J. Dussault, Köln.

Den werthen Damen zur gefl. Beachtung.
Billichen Wünschen entsprechend, werde ich vom 15. No-
vember ab einen dreimonatlichen

„Putz-Cursus“,
den ich selbst leiten werde, eröffnen. In demselben ist den Damen
Gelegenheit geboten, alle einschlagenden Arbeiten für das feinere
Wapp-Geschäft gründlich zu erlernen. Indem ich zu recht zahl-
reicher Theilnehmung ergebenst einlade, bitte um baldmöglichste An-
meldung zu demselben. 49566

Hochachtungsvoll
M. Kaufmann Wwe., B 1, 8.

Die besten
Kohlenanzünder
kauft man bei 49906
Louis Loher,
R 1, 1 am Speiermarkt.

Avis für Damen.
Braut-, Ball-, Gesellschafts-
und Photographie-Frisuren
werden von mir selbst auf
das Geschmackvollste ausge-
führt. 40910
Ruhige Preise.
F. X. Werek,
Damenfriseur, D 5, 14.

Fortwährend werden die ent-
standenen 48323
**Reste Bugtin und
Kammgarne,**
unseres Lagers zu Hohen, Anzügen
und Paletots geeignet, bedeutend
unter Fabrikpreis N 4, 18,
part. einzeln abgegeben.

Gut verkauft.
Freitag Abend ist in der Gar-
derobe des Parquet rechts im
Theater ein runder, schwarzer
Füßhut, (H. Ma. Renner) mit
einem aus einer Wiener Firma
(Geir. Jo.) und H. W. ges.)
verwebt. 49043
Um Rücktausch bei Frau
Wiedemann, O 3, 12/14,
2. Stock wird gebeten.

Es kann 49417
nach England
ein gebildetes Fräulein in eine
gute Familie zwecks gegenseitiger
Erkenntnis der Sprachen unent-
geltliche familiäre Aufnahme fin-
den. Französisch, Klavier u.
Zeichnen erwünscht, jedoch nicht
Bedingung. Referenzen gegeben
und verlangt.
Offerten unt. L. P. 49417 an
die Exped. d. Bl.

Es genügt ein ganz kleiner
Zusatz von 48365
MAGGI'S
Suppenwürze, um augen-
blicklich jede, auch nur mit Wasser
und Fettsäure hergestellte Suppe
sodort in eine kräftige Fleisch-
brühsuppe umzuwandeln. Zu
haben bei
Anton Brilmayer, L 12, 4b.
Die 32599

**Handschuhwäscherei
L. Jähningen,**
befindet sich nunmehr
H 2, 8, 3. Stock.

Kinderkleider
werden billig gemacht, auch wird
zum Verändern angenommen, in
u. außer dem Hause. 49561
G 6, 15, 3. Stock.

Hypotheken
in beliebigen Beträgen, auf ange-
fangene Neubauten, ratenweise
bezugsbar, zu günstigen Beding-
ungen vermittelt. 30866
Ernst Weiner,
B 5, 11 1/2.

Für Kapitalisten.
Gegen Sicherheit u. Bürgschaft
M. 500 auf monatl. Rückzahlg.
von einem Geschäftsmann gef.
Offerten unt. sub 49448 an
die Exped. d. Bl. 49448

Die größten und billigsten
Lohkäse
nüt in
S 2, 2. S 2, 2.
Kleingewächtes Tannenholz,
Bündelholz, Feueranzünder, Bri-
tens billigst. 48412